

**Clemens Schwender: Wie benutze ich den Fernsprecher?**

**Die Anleitung zum Telefonieren im Berliner Telefonbuch 1881-1996/97**

Frankfurt/M. u. a.: Peter Lang 1997 (Technical Writing. Beiträge zur Technikdokumentation in Forschung, Ausbildung und Industrie, Bd. 4), XII, 341 S., ISBN 3-631-31378-0, DM 48,-

Die vorliegende Studie unterzieht die „Gebrauchsanweisungen“, die seit 1881 in den Telefonbüchern der Auflistung von Namen und Nummern vorangestellt sind, einer linguistischen Untersuchung: In einzelnen Kapiteln werden der Kommunikator und sein Selbstverständnis, die impliziten Rezipienten sowie die behandelten Gegenstände in ihren historischen Veränderungen dargestellt. Die Untersuchung basiert auf einer computergestützten Auswertung der Texte (beschränkt auf die Berliner Telefonbücher) und ist dementsprechend voller Tabellen und Grafiken, die Wort- und Satzlängen, Anredeformen oder die Häufigkeit von Begründungssätzen verdeutlichen.

Trotz dieser empirischen und auf den ersten Blick 'trockenen' Vorgehensweise bereitet das Buch, nicht zuletzt durch die vielen Originalzitate, großes Lesevergnügen und manch überraschende Einsicht in die Geschichte des Telefons, wenn nicht sogar in Technik- und Mediengeschichte allgemein. Bedienungsanleitungen definieren eine Technik, sie müssen unterschiedliche Bauteile isolieren und deren Verhältnis zueinander klären. Das Buch macht darüber hinaus einsichtig, wie wenig eine (Kommunikations-) Technologie zu trennen ist von den expliziten Anweisungen, die ihre Nutzung von vielen Seiten umstellen. So wird immer wieder dazu aufgefordert, sich kurz zu fassen und den Hörer sorgfältig einzuhängen; man müsse bedenken - so wird pädagogisch unterrichtet - daß andere auch ein Interesse am Telefonieren hätten. Ebenfalls zur Effizienzsteigerung dient die Regelung der Zahlensprache (und es dauerte eine Weile bis aus „Zwei“ „Zwo“ wurde);

an diesem Beispiel macht Schwender deutlich, daß Nutzungsanweisungen immer auch auf eine Anpassung der Menschen an eine nicht-perfekte Technologie abzielen. Der Duktus der Telefonbücher errichtet dabei allerdings - und dies trifft sicher auf die meisten Bedienungsanleitungen zu - den Eindruck einer unfehlbaren Institution. Auch die öffentlichen Diskussionen um Gefahren einer Technologie prägen deren Gebrauch. Schwender stellt ausführlich den heiklen Umgang mit einer angenommenen Gefährdung der Telefonierenden bei Gewitter dar. Schon aus juristischen Gründen muß auf solche Gefahren hingewiesen werden, andererseits durfte auf keinen Fall der Eindruck vermittelt werden, Telefonieren an sich sei gefährlich.

In der historischen Entwicklung der Gebrauchsanweisungen lassen sich nur wenige Brüche feststellen. Selten sind die Ursachen für Veränderungen so deutlich wie die Ersetzung des Namens „Samuel“ in der Buchstabiertafel durch „Siegfried“ 1934. Natürlich sind auch technische Neuerungen (beispielsweise die Einführung der Selbstwählfunktion) oder ökonomische Umstrukturierungen (etwa die Privatisierung und die Einführung kommerzieller „Zusatzdienste“) Gründe für die Aufnahme neuer Textpassagen. Clemens Schwender betont jedoch, daß die Entwicklung der Texte auch einer gewissen Eigendynamik folgt. Eine Vielzahl kontextueller Problemstellungen werden in einer Re-Lektüre der vorangegangenen Texte - und unter (unreflektierter) Übernahme vorangegangener Textelemente - eingearbeitet.

Markus Stauff (Bochum)